

bonne mit³¹. Besonderer Hellscherei bedurfte es dazu nicht. Raimundus de Puteo riet zur Beilegung des Streites³².

Diese drei Prälaten gab der Wahrsager im ersten Verhör preis. Weitere Namen nannte er nicht; ob die Inquisitoren danach gefragt haben, geht aus dem Protokoll nicht hervor. Der Wahrsager scheint nach seiner Aussage wieder entlassen worden zu sein. Von Ketzern war nicht die Rede gewesen, ein Häresieverdacht war nicht bestätigt worden. Doch damit war das Verfahren nicht abgeschlossen. Die Inquisitoren mußten seine Angaben überprüfen. Dabei scheinen sie auf neue Spuren gestoßen zu sein, die den Verdacht nahelegten, der Wahrsager habe nicht alles gesagt. Raimundus de Puteo wurde erneut vorgeladen und am 4. September 1277 noch einmal befragt³³.

Auch da wich der Wahrsager nicht von seiner erprobten Verteidigungslinie ab. Er nannte ebenfalls ausschließlich geistliche Würdenträger. Mehrmals und an verschiedenen Orten habe ihn auch Raimundus de Falga, der Bischof von Toulouse *pro negotio quod habebat ulterius in Curia Romana*³⁴ befragt. Dieses *negotium* war ein, mittlerweile an der Kurie in Rom geführter, Prozeß gegen den Bischof. Dieser hatte alle Ursache, nach Rettung Ausschau zu halten. Die Anklage lautete auf Brudermord, Simonie und Infamie. Der Stand der Angelegenheit war nicht günstig für den Bischof. Er und seine Rechtsberater waren bereits exkommuniziert, die Amtsenthebung war zu erwarten. Raimundus de Falga hatte den päpstlich delegierten Untersuchungsrichtern Schwierigkeiten bei ihren Ermittlungen gemacht, trotz Verbots war er selbst zweimal in Rom gewesen, um dort direkt Einfluß nehmen zu können, letztlich war aber der Ausgang des Verfahrens noch immer offen. In dieser Lage suchte er das Orakel des Wahrsagers, und da

³¹) Olivarius de Terminis läßt sich in den Quellen gut fassen. Er war bis 1255 auf dem Kreuzzug, wobei er sich dermaßen verschuldet hatte, daß er nach seiner Rückkehr gezwungen war, seinen Besitz fast gänzlich zu verkaufen. Die Verhandlungen darüber liefen bis 1262. In diesem Jahr übernahm der französische König den größten Teil der Ländereien, nachdem diese vorher u. a. von Guido Fulcodii begutachtet worden waren. 1264 begab sich Olivarius wieder ins Hl. Land, wo er 1275 verstarb; siehe dazu Claude D e v i c, Josef V a i s e t t e, Auguste M o l i n i e r (Hg.), *Histoire générale de Languedoc* (abgekürzt: HGL) 16 Bde. (1872–1904), hier 6, S. 853–857; 9, Sp. 1473.

³²) CD 25, fol. 273v: *Dixit etiam quod praedicto Abbati Electensi consuluit quod componeret de praedicta discordia.*

³³) CD 25, fol. 274r: *Anno quo supra secundo nonas Septembris praedictus Raimundus ... et requisitus ut supra addidit confessioni suae dicens ...*

³⁴) CD 25, fol. 274r: *... quod ipse testis servavit auguria ... aliquotiens pro domino Raimundo quondam Episcopo Tholosano pro negotio quod habebat ulterius in Curia Romana.*